

„Das ist fast wie eine Sucht“

Stefan Kerscher ist als Fahrradkurier auf den Straßen der Stadt unterwegs – bei jedem Wetter

Egal ob im Winter oder Sommer, bei Regen oder Schneesturm, sie flitzen immer mit ihren großen Rucksäcken durch die Stadt: Fahrradkurier. Bereits 1910 gab es sie in München. Damals waren sie als die „Roten Radler“ bekannt. Sie hatten eine markante rote Uniform, auf ihrer Mütze standen die Initialen „RR“. Sogar in Ludwig Thomas „Der Münchner im Himmel“ kam ein Roter Radler vor, der vom Aloisius als „Lausbua, mistiga!“ bezeichnet wurde und dann dessen Musikinstrument um die Ohren gehauen bekam. Doch wie sieht der Job als Fahrradkurier heute aus? Welche Herausforderungen gibt es und was macht die Leidenschaft hinter dem anstrengenden Beruf aus? Wir haben mit dem Münchner Radkurier Stefan Kerscher (43) genau darüber gesprochen.



Als Student hat Stefan Kerscher begonnen, als Fahrradkurier zu arbeiten. Er ist dem Job bis heute treu geblieben. FOTO: OLIVER BODMER

Wie sind Sie Radkurier geworden?

Das war 1997 während meines Studiums. Mein Mitbewohner war Radkurier bei Rapid Kurierdienste KG und erzählte mir, dass man sich die Zeit frei einteilen kann. Gerade während des Studiums ist das ja wichtig.

Und dann sind Sie quasi hängen geblieben?

Ja, mit kurzen Unterbrechungen bin ich dem Job bei Rapid treu geblieben.

Dann muss der Beruf Sie gefesselt haben ...

Als Erstes muss man natürlich mit irgendwas sein Geld verdienen. (lacht) Nein, es macht einfach sehr viel Spaß. Ich mag, dass man viel mit Menschen zu tun hat. Und auf der Straße ist es einfach das Gefühl von Freiheit. Man spürt das Wetter, die Straßenverhältnisse, das Flair der Stadt – das ist fast wie eine Sucht.

Also ist es mehr als ein Beruf?

Definitiv. Es ist eine Passion. Das muss es aber auch sein. Denn reich kann man damit nicht werden, aber es reicht. Viele meiner Kollegen sind seit über zehn Jahren dabei. Das zeigt, man kann davon leben – auch mit Familie. Der Job der Outlaws, spricht der

Vogelfreien, ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Sie sagten eben, man spürt auf der Straße das Wetter. Das dürfte in den letzten Wochen recht unangenehm gewesen sein, oder?

Sicherlich, aber das gehört dazu. Die Touren werden dadurch etwas anstrengender. Als es mit dem Schnee so schlimm war, hat mir ein an-

Schöner? Das verwundert mich jetzt etwas ...

Ja, der Schnee kann richtig Spaß machen! Wir haben ja auch Spikes auf den Rädern, das hilft. Außerdem sind weniger Radler auf den Straßen unterwegs. Im Sommer sind die Straßen oft schon sehr vollgestopft.

Was ist für Sie das Anspruchsvollste?

Widrige Wetterbedingungen, wie Dauerregen oder eben der Schnee, machen den Job physisch anstrengender. Psychisch herausfordernder ist es, die ganzen Aufträge zu koordinieren. Oft hat man mehrere Sachen im Rucksack, die auf einer Strecke liegen, und das muss dann gut geplant sein. Schließlich will man ökonomisch fahren – und so schnell wie möglich sein.

Gibt es feste Zeiten für bestimmte Strecken?

Nein, da gibt es keine Vorgaben. Das hat zwei Gründe: Erstens sind unsere Fahrer selbstständig, für manche ist es der Zweitjob oder sie arbeiten parallel zum Studium. Die teilen sich ihre Strecken selbst ein. Und der zweite ist schlichtweg die Sicherheit! Am Ende fühlt sich ein Fahrer gestresst, fährt unvorsichtig oder baut gar einen Unfall. Das darf natürlich nicht passieren.

Und wie viele Kilometer legt man pro Tag zurück?

Also wenn man den ganzen Tag unterwegs ist, sprich von neun bis um 17 Uhr, sind es zwischen 80 und 120 Kilometer.

Da muss man als Fahrradkurier also eine gute Kondition mitbringen ...

Die bekommt man ganz von selbst. (lacht) Aber es geht auch nicht darum, zu rasen, sondern kontinuierlich zügig zu fahren. Wichtiger als bloße Beinkraft ist es, dass die Fahrer schnell umdenken können, flexibel sind, aber auch verlässlich.

Wer engagiert einen Fahrradkurier?

Im medizinischen Bereich sind wir sehr stark vertreten: Blutproben abholen, Befunde am nächsten Tag bringen oder zwischen Dentallaboratorien und Ärzten. Aber auch im juristischen Bereich, Notare, Rechtsanwältinnen und Gerichte beauftragen uns. Und Agenturen, die auch oft ganz kurzfristig etwas liefern müssen. Obwohl vieles heutzutage ja digital geht, bevorzugen die Kunden einen Kurier.

Wieso das?

Sie schätzen den persönlichen Austausch. Viele unserer Kunden haben wir seit mehreren Jahren. Die freuen sich richtig auf den täglichen Kurier, manchmal auch mehrmals am Tag. Der persönliche Aspekt ist eben auch sehr wichtig. Aber manchmal wundert man sich schon, wenn beispielsweise nur für einen USB-Stick ein Kurier bestellt wird. (lacht)

Gibt es Erlebnis, über das Sie noch heute schmunzeln müssen?

Nur mal schnell eine Nachricht tippen oder dem Anrufer sagen, dass man grad Auto fährt – im Straßenverkehr tauchen sie ständig auf, die Menschen, die am Steuer mit dem Handy hantieren. Um auf die Gefahren von Ablenkung im Straßenverkehr hinzuweisen, hat die Polizei am Mittwoch eine Schwerpunkt-Kontrollaktion durchgeführt. 269 Verkehrssünder – also etwa 22 pro Stunde – erappte die Polizei zwischen 8 und 20 Uhr mit Handy am Ohr oder in der Hand. An mehr als 25 festen und mehreren mobilen Stellen standen die Beamten. „Bei mehr als der Hälfte der Verkehrsunfälle spielt Ablenkung im Straßenverkehr eine Rolle“, sagt ein Sprecher der Polizei. Durch Ablenkung würden mittlerweile mehr Unfälle verursacht als durch Alkohol. Etwa die Hälfte der Autofahrer benutzt nach Angaben des Präsidiums während der Fahrt verbotenerweise das Mobiltelefon

Ich habe einmal für den Zahnarzt von Karl-Heinz Rummenigge eine Flasche Champagner an selbigen geliefert – als Geschenk zur gewonnenen Champions League. Es passieren immer wieder amüsante Dinge.

Ist der Umweltgedanke relevant?

Für mich selbst spielt er eine große Rolle. Der Autoverkehr in der Stadt nimmt immer mehr zu, und wir können dazu beitragen, die Luft für uns alle wieder gesünder zu machen. Sicherlich für viele Kunden auch, aber nicht an vorderster Stelle. Eher weil in einer verwinkelten und verkehrsreichen Großstadt wie München ein Fahrradkurier praktischer ist.

Aber als Fahrradkurier ist man ja eher auf kleinere Gegenstände beschränkt, richtig?

Nicht mehr! Wir bei Rapid Kurierdienste haben jetzt auch Lastenräder. Wenn früher beispielsweise mehrere Aktenordner von der Sonnenstraße in die Maximilianstraße gebracht werden mussten, passten diese nicht in die Kuriertaschen. Mit dem Auto braucht man über den vollen Altstadttring schnell mal 40 Minuten. Mit unseren Lastenrädern schaffen wir das jetzt in fünf Minuten.

Was ist das Größte, was Sie mit den Lastenrädern transportiert haben?

Wir haben zwei Dreiräder, die tatsächlich bis zu 250 Kilogramm schaffen. Sechs Umzugskartons zum Beispiel – gar kein Problem! Beim Bau der Hofstatt haben wir für die Architekten Marmormuster für die Bäder transportiert.

Sie sind beruflich viel mit dem Fahrrad unterwegs – lassen Sie es in Ihrer Freizeit dann gerne stehen?

Nein – ich hab nämlich gar keinen Führerschein. (lacht) Aber dafür liebe ich die Freiheit des Fahrradfahrens auch viel zu sehr. Nur wenn ich mit meiner kleinen Tochter zu meinen Schwiegereltern nach Höhenkirchen fahre, steige ich in die S-Bahn.

Das Interview führte Lisa-Marie Birnbeck.

IN KÜRZE

Vortrag über Glukosesensoren

Um Glukosesensoren und um die Frage, wem sie nutzen, geht es in einem Vortrag, zu dem die Diabetes-Selbsthilfegruppe einlädt. Über das Thema spricht die Internistin und Diabetologin Dr. Veronika Hollenrieder. Der Vortrag findet am Dienstag, 12. Februar, im Pfarrsaal St. Franziskus an der Arminiusstraße 15 statt und beginnt um 19 Uhr. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 089/74 49 36 88. bw

Umwelt-Akademie in neuen Räumen

„Aufbruch und Veränderung“ – unter diesem Motto steht das Jahr 2019 für das Team der Umwelt-Akademie. Sie ist umgezogen. Bislang in Pasing ansässig, residiert die Einrichtung seit Anfang des Jahres in Geschäftsräumen im Glockenbachviertel. Die neue Adresse: Die Umwelt-Akademie e.V., Corneliusstraße 10, 80469 München. Das Team ist nach wie vor unter der bisherigen Telefonnummer 089/36 03 86 85 und über die E-Mail-Adresse info@die-umwelt-akademie.de erreichbar. bw

Kinder mehrsprachig erziehen

„Muss ich mit meinem Kind Deutsch sprechen, obwohl es nicht meine Muttersprache ist?“ Um diese und andere Fragen geht es bei der Informationsveranstaltung „Mehrsprachig aufwachsen“ am Freitag, 8. Februar, von 16 bis 17.30 Uhr, in der Kinder- und Jugendbibliothek Am Gasteig an der Rosenheimer Straße 5. Referentinnen und Referenten der Internationalen Forschungsstelle Mehrsprachigkeit der Ludwig-Maximilians-Universität München beantworten dann unter anderem, ob Kinder Nachteile haben, wenn sie mehrsprachig aufwachsen. Der Eintritt ist frei. bw

Gärtnerplatztheater: Liederabend entfällt

Der Liederabend „Das kommt mit spanisch vor!“ am Sonntag, 27. Januar, im Gärtnerplatztheater entfällt. Der Grund ist eine Erkrankung im Ensemble. Die Veranstaltung wird am Sonntag, 31. März, um 15 Uhr nachgeholt. Bereits gekaufte Karten können innerhalb von sieben Tagen in den Termin am 31. März getauscht oder zurückgegeben werden. Weitere Informationen gibt es telefonisch unter der Nummer 089/21 85 19 60, per E-Mail an tickets@gartnerplatztheater.de und auf www.gartnerplatztheater.de bw

Projekt bringt Jung und Alt zusammen

Das Hallo-Projekt im Alten- und Service-Zentrum Westpark an der Garmischer Straße 209 soll Alt und Jung zusammenzubringen. Junge Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern laden dazu ein, sich über Ähnlichkeiten und Unterschiede der Kulturen auszutauschen sowie vorhandene Sprachkenntnisse anzuwenden und zu verbessern. Das Angebot richtet sich an Menschen ab 60 Jahren. Die nächsten Termine sind am 12. Februar, 19. März und 16. April, jeweils dienstags von 18.30 bis 20.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. bw

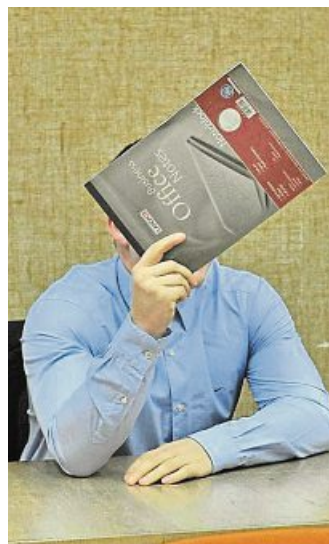
„Das lief irgendwie aus dem Ruder“

Relegations-Randale bei 1860: Hooligan gesteht Wurfattacke auf Polizisten

Sie lieben die Löwen, aber sie waren keine guten Verlierer: Deshalb sind Hunderte Fans des TSV 1860 München beim Relegations-Rückspiel gegen Regensburg ausgerastet – und randalierten in der Allianz Arena. Selbst anderthalb Jahre nach dem Skandalspiel, nach dem der Sechzger aus der Zweiten Liga abstieg, beschäftigen die schweren Ausschreitungen noch immer die Münchner Justiz.

Mit Andreas P. (23) stand am Freitag erneut ein Randalierer vor Gericht. Ihn hatte die Staatsanwaltschaft wegen besonders schwerem Landfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung angeklagt, verantworten musste er sich außerdem wegen des Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz.

Wie rund 100 andere Chaoten hatte Andreas P. sich verummmt – in der Nordkurve riss er am Ballfangnetz und warf seine 4,5 Kilogramm schwere Sitzschale in Richtung der Polizisten. Eine ganze Hundertschaft musste am 30. Mai 2017 in der Allianz



Andreas P. gab alle Vorwürfe am Amtsgericht zu. FOTO: JANTZ



Staatsanwalt Florian Weinzierl mit der Sitzschale. THI

Arena anrücken, um den Mob zu bändigen. Rund zehn Minuten lang drohte sogar der Spielabbruch.

„Man muss schon sagen: Was da passiert ist, ist schier unglaublich“, schimpfte Richterin Christiane Thiemann. „Bei allem Verständnis für Frust und Enttäuschung: Sie haben das ganze

Stadion auseinandergenommen. Nur mit Glück wurde niemand schwer verletzt.“ Denn die Randalierer warfen auch Fahnenstangen, Batterien, Glasflaschen und sogar scharfkantige Winkelisen auf die Polizisten. „Es war ein Platzsturm zu befürchten“, sagte ein Einsatzleiter der Polizei als Zeuge aus.

Er hatte Andreas P. später Videoauswertung überführt. Was das bedeutet, wurde im Prozess erklärt: Bis zu 25 Einzelbilder liefern die hochauflösenden Kameras der Polizei im Stadion – und zwar pro Sekunde. So konnten szenekundige Beamte den Randalierer trotz Vermummung identifizieren.

Vor Gericht legte Andreas P. ein Geständnis ab. „Mir tut die ganze Sache extrem leid, das hat sich alles irgendwie hochgeschaukelt“, sagte P. „Wir wollten niemanden verletzen. Unsere Aktion ist leider völlig aus dem Ruder gelaufen.“ Sein Anwalt Dirk Asche betonte: Es habe keinen Vorsatz gegeben. Brisant bleibt, dass Andreas P. bereits ein zweijähriges Stadionverbot hatte und somit illegal in der Arena gewesen war. „Was haben Sie sich dabei gedacht?“, fragte die Richterin. „Offensichtlich nicht viel“, antwortete der Angeklagte. Ihn verdonnerte das Gericht zu einem Jahr und vier Monaten Haft auf Bewährung.

ANDREAS THIEME

Handy-Sünder erwischt

Polizei führt Schwerpunktkontrolle durch

Nur mal schnell eine Nachricht tippen oder dem Anrufer sagen, dass man grad Auto fährt – im Straßenverkehr tauchen sie ständig auf, die Menschen, die am Steuer mit dem Handy hantieren.

Um auf die Gefahren von Ablenkung im Straßenverkehr hinzuweisen, hat die Polizei am Mittwoch eine Schwerpunkt-Kontrollaktion durchgeführt. 269 Verkehrssünder – also etwa 22 pro Stunde – erappte die Polizei zwischen 8 und 20 Uhr mit Handy am Ohr oder in der Hand. An mehr als 25 festen und mehreren mobilen Stellen standen die Beamten. „Bei mehr als der Hälfte der Verkehrsunfälle spielt Ablenkung im Straßenverkehr eine Rolle“, sagt ein Sprecher der Polizei. Durch Ablenkung würden mittlerweile mehr Unfälle verursacht als durch Alkohol. Etwa die Hälfte der Autofahrer benutzt nach Angaben des Präsidiums während der Fahrt verbotenerweise das Mobiltelefon

ohne Freisprecheinrichtung. Jeder sechste Autofahrer verfasse sogar Textnachrichten während der Fahrt. „Jüngere sogar noch öfter“, berichtet der Sprecher. Wird ein Autofahrer erwischt, wird es teuer: 100 Euro Bußgeld und ein Punkt in Flensburg sind fällig.

Bei der Kontrolle am Mittwoch zogen die Beamten darüber hinaus einen Autofahrer unter Drogen und zwei Fahrzeugführer ohne Führerschein aus dem Verkehr. Einer davon zeigte den Beamten sogar einen komplett gefälschten Führerschein. „Die Vielzahl der festgestellten Verstöße zeigt, dass vielen Fahrzeugführern das hohe Unfallrisiko, das mit der verbotswidrigen Nutzung von Smartphones während der Fahrt verbunden ist, immer noch nicht bewusst ist“, sagt der Polizeisprecher. Daher appelliere das Polizeipräsidium erneut, auf das Telefonieren – ohne Freisprechanlage – und Tippen im Auto zu verzichten. weg